

# Hausgottesdienstheft

12. Sonntag  
nach Trinitatis  
04.09.2022



*Liebe Schwestern und Brüder  
in Christus,*

*„Das geknickte Rohr wird er nicht  
zerbrechen, und den glimmenden  
Docht wird er nicht auslöschen.“ (Jes  
42,3a).*

*Ein geknicktes Rohr oder ein  
glimmender Docht – das beschreibt  
unsere Situation manchmal ziemlich  
genau. Was wir sind und was wir  
meinen zu sein, hängt nicht selten am  
seidenen Faden. Für ein richtiges  
Brennen reicht es nicht, maximal für  
ein Glimmen.*

*Wie gut, dass Gott gerade mit denen  
vorsichtig und nachsichtig umgeht, die  
kurz vor dem Verlöschen sind.*

*Gott ist gnädig und barmherzig und  
das zeigt sich besonders dort, wo  
Menschen keine andere Zuflucht  
wissen, als sein unergründliches  
Erbarmen.*

*„Das geknickte Rohr wird er nicht  
zerbrechen, und den glimmenden  
Docht wird er nicht auslöschen.“*

*Verbunden in Christus grüßt euch  
herzlich euer Pastor,*

**St. Johannes-Gemeinde Rodenberg &  
Kreuzgemeinde Stadthagen**

Pastor Fritz von Hering

05723 / 35 79 • [rodenberg@selk.de](mailto:rodenberg@selk.de)

05721 / 3842 • [stadthagen@selk.de](mailto:stadthagen@selk.de)

*Fritz von Hering*

## **Lieder**

*Die angegebenen Lieder beziehen sich auf das neue Gesangbuch ELKG<sup>2</sup>.*

|                                  |  |
|----------------------------------|--|
| <b>ELKG<sup>2</sup> 264, 1-4</b> | <i>Wo soll ich fliehen hin</i>           |
| <b>ELKG<sup>2</sup> 127</b>      | <i>Gott in der Höh sei Preis und Ehr</i> |
| <b>ELKG<sup>2</sup> 566</b>      | <i>Ich freu mich in dem Herren</i>       |
| <b>ELKG<sup>2</sup> 268</b>      | <i>Erneure mich, o ewigs Licht</i>       |
| <b>ELKG<sup>2</sup> 233, 1-4</b> | <i>O Jesu, du mein Bräutigam</i>         |
| <b>ELKG<sup>2</sup> 577</b>      | <i>Nun lob, mein Seel, den Herren</i>    |
| <b>ELKG<sup>2</sup> 664</b>      | <i>Mutig und stark</i>                   |

## **Predigt**

*(Pfr. Fritz von Hering)*

*Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.*

*Hört Gottes Wort in der Apostelgeschichte des Lukas im 9. Kap.: 1 Saulus aber schnaubte noch mit Drohen und Morden gegen die Jünger des Herrn und ging zum Hohenpriester 2 und bat ihn um Briefe nach Damaskus an die Synagogen, dass er Anhänger dieses Weges, Männer und Frauen, wenn er sie fände, gefesselt nach Jerusalem führe. 3 Als er aber auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel; 4 und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich? 5 Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst. 6 Steh auf und geh in die Stadt; da wird man dir sagen, was du tun sollst. 7 Die Männer aber, die seine Gefährten waren, standen sprachlos*

da; denn sie hörten zwar die Stimme, sahen aber niemanden.  
8 Saulus aber richtete sich auf von der Erde; und als er seine Augen aufschlug, sah er nichts. Sie nahmen ihn aber bei der Hand und führten ihn nach Damaskus; 9 und er konnte drei Tage nicht sehen und aß nicht und trank nicht. 10 Es war aber ein Jünger in Damaskus mit Namen Hananias; dem erschien der Herr und sprach: Hananias! Und er sprach: Hier bin ich, Herr. 11 Der Herr sprach zu ihm: Steh auf und geh in die Straße, die die Gerade heißt, und frage in dem Haus des Judas nach einem Mann mit Namen Saulus von Tarsus. Denn siehe, er betet 12 und hat in einer Erscheinung einen Mann gesehen mit Namen Hananias, der zu ihm hereinkam und ihm die Hände auflegte, dass er wieder sehend werde. 13 Hananias aber antwortete: Herr, ich habe von vielen gehört über diesen Mann, wie viel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem angetan hat; 14 und hier hat er Vollmacht von den Hohenpriestern, alle gefangen zu nehmen, die deinen Namen anrufen. 15 Doch der Herr sprach zu ihm: Geh nur hin; denn dieser ist mein auserwähltes Werkzeug, dass er meinen Namen trage vor Heiden und vor Könige und vor das Volk Israel. 16 Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muss um meines Namens willen. 17 Und Hananias ging hin und kam in das Haus und legte die Hände auf ihn und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Wege hierher erschienen ist, dass du wieder sehend und mit dem Heiligen Geist erfüllt werdest. 18 Und sogleich fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und er wurde wieder

*sehend; und er stand auf, ließ sich taufen 19 und nahm Speise zu sich und stärkte sich. Saulus blieb aber einige Tage bei den Jüngern in Damaskus.*

Der Herr segne an uns sein Wort. Amen.

### ***keine Kirche ohne Paulus?***

Liebe Gemeinde,

was ihr gerade gehört habt ist wohl eines der wichtigsten Ereignisse der jungen Kirche gewesen. Jesu Himmelfahrt ist noch garnicht so lange her. Seine Jünger, die ersten Christen treffen sich vor allem in Jerusalem und Umgebung. Wenn man mit ein bisschen Abstand auf die damalige Weltkarte schaut, ist diese kleine Christusbewegung ziemlich leicht zu übersehen. Heute ist das Christentum eine Weltreligion. Menschen auf allen Kontinente zählen sich zu Jesu Nachfolgern. Über 2 Milliarden sind es allein heute – zumindest offiziell. Und ich wage zu behaupten: Wenn es im Verlauf der zweitausend Jahre Kirchengeschichte eine Begebenheit gegeben hat, auf die diese Entwicklung zurückzuführen ist, dann ist dieses Zusammentreffen von Paulus, Hannanias und Jesus.

Denn wären die Drei einander damals in Damaskus nicht begegnet, dann wäre aus Saulus bzw. Paulus vermutlich kein Missionar geworden, er hätte nicht im ganzen römischen Reich Gemeinde gegründet, Mitarbeiter geschult und die Botschaft von der Erlösung durch Jesus Christus unters Volk gebracht. Die kleine

Christusbewegung wäre womöglich genau das geblieben: eine kleine Bewegung, die schnell auch ihren Zenit überschritten hat und dann wieder in der Versenkung verschwunden wäre.

Nun, offenbar hatte Gott anderes vor. Und ich finde, dass ist Grund dankbar zu sein. Die frohe Botschaft, dass Gott uns liebt, hat am Ende auch uns erreicht – und zwar weil Paulus damals Hannanias und Jesus begegnet ist.

Dabei finde ich, ist garnicht so einfach zu greifen, was damals eigentlich genau passiert ist. Der Evangelist Lukas beschreibt die ganze Begebenheit in der Apostelgeschichte zwar ziemlich ausführlich, aber es geht dabei ja nicht nur um das Ergebnis – Paulus folgt jetzt Christus – sondern auch wie und unter welchen Bedingungen es dazu gekommen ist. Warum kommt Paulus auf diese – ich würde sagen – merkwürdige Art und Weise zum Glauben, mit mehrtägiger Blindheit? Und was steckt in dieser Begebenheit für uns, die wir das heute lesen?

### ***Gegen die Blindheit***

Für die meisten Menschen ist die Geschichte von Paulus, der Christus begegnet, eine Geschichte von Blindheit und deren Heilung. Vordergründig, weil Paulus nachdem er Jesus unterwegs begegnet tatsächlich erblindet. Er wird von dem Licht, das mit der Stimme Jesu einhergeht buchstäblich geblendet und kann dann drei Tage lang nichts mehr sehen. Erst als Hannanias ihm die

Hände auflegt, fällt es ihm wie Schuppen von den Augen und er kann wieder etwas sehen.

Aber im Grunde erzählt die Geschichte genauso auch etwas von der inneren Blindheit des Paulus. Denn Paulus "schnaubte noch mit Drohen und Morden gegen die Jünger des Herrn", wie es ganz am Anfang heißt. Den Hohepriester hatte er darum gebeten, auch noch einen Auftrag für Damaskus zu bekommen, dort die Anhänger Jesu gefangen zu nehmen, um sie nach Jerusalem zu führen. Dort drohte den Jüngern vermutlich ein ähnliches Schicksal wie Jesus selbst es erlitten hatte: Die Todesstrafe für ihre vermeintliche Blasphemie.

Warum macht Paulus sowas? Mein Eindruck: Weil er keine halben Sachen macht. Die Christen hält er für Gotteslästerer und entsprechend bekämpft er sie. Dass er dabei nicht etwa für Gott arbeitet, sondern gegen ihn, merkt er garnicht. Das ist seine innere Blindheit.

Es gibt Menschen, die sagen, Paulus war vor seiner Begegnung mit Jesus im Grunde soetwas wie ein religiöser Fanatiker, ein Extremist. Ich weiß nicht recht, ob es das so ganz trifft. Aber richtig ist, Paulus meint Gott einen Gefallen zu tun und merkt garnicht, dass er in seinem Eifer genau das Gegenteil tut.

Und so wird Paulus drei Tage lang ersteinmal gestoppt. Er darf nichts sehen und essen, ist völlig auf die Hilfe seiner Mitmenschen angewiesen. Es heißt, wenn man nicht mehr sehen kann, dann würde irgendwann das Gehör diesen Sinnesmangel

ausgleichen und man könne viel genauer hinhören. Genau das steht bei Paulus am Anfang seiner Laufbahn als Christusprediger – das genaue Hinhören, das Sich-führen-lassen. Paulus lässt seinen Eifer hinter sich und wird zum hörenden Diener Christi. Denn wer Christus dienen will, wer ihm einen Dienst erweisen will, der muss die Brechstände beiseite legen und sich von ihm das liebevolle Erdulden, das vertrauensvolle Tragen und das hoffnungsvolle Aushalten zeigen lassen. Das steht, seitdem Paulus Christus begegnete, wie eine Überschrift über allem, was er für die entstehende Kirche getan oder gesagt hat.

### ***Im Maul des Krokodils***

Aber lasst uns nochmal einen Schritt zurück gehen. Denn Paulus ist mitnichten der Einzige, dem Christus hier begegnet. Vielleicht ist Paulus garnicht der eigentlich Hauptdarsteller dieser Geschichte, sondern Hannanias.

Na klar, Paulus ist ein großer Name, insofern ist es verständlich, dass wir vor allem auf ihn schauen, aber Hannanias nimmt in dem Absatz aus der Apostelgeschichte mindestens die Hälfte ein. Und ehrlich gesagt ist seine Situation nicht weniger spannend als die des Paulus.

Hannanias gehört schon vorher zu Christus. Und er wird auch von Christus berufen. Allerdings bekommt er einen ganz konkreten Auftrag: Er soll den berüchtigten Christenverfolger Paulus aufsuchen und ihm die Hände auflegen, damit er wieder sehend

werde. Aber im Grunde gehts nicht nur um die Sehkraft des Paulus, sondern auch darum, dass Paulus sich taufen lässt und fortan mit der Botschaft Jesu durch die Welt zieht. Denn Gott hat Großes mit Paulus vor, wie er Hannanias andeutet: "Geh nur hin; denn dieser ist mein auserwähltes Werkzeug, dass er meinen Namen trage vor Heiden und vor Könige und vor das Volk Israel. Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muss um meines Namens willen."

Man kann also genauso sagen: Keine weltweite Kirche ohne Paulus, aber auch kein Paulus ohne Hannanias.

Ich weiß nicht, wessen Situation in dieser Begebenheit angsteinflößender ist, die von Paulus oder die von Hannanias. Plötzliche Blindheit oder der Auftrag genau zu dem Menschen zu gehen, der einem nach dem Leben trachtet. Und so ist Hannanias ersteinmal zurückhaltend: "Herr, ich habe von vielen gehört über diesen Mann, wie viel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem angetan hat".

Die Sache erinnert mich ein wenig an ein Kinderbuch, das ich mal gelesen habe. Da ist ein Krokodil das schlimme Zahnschmerzen hat und die Mäuse, die Zahnärzte sind, sind hin- und hergerissen, ob man dem Krokodil helfen könne. Auf der einen Seite hat das Krokodil offenbar Schmerzen und braucht Hilfe. Auf der anderen Seite besteht die Gefahr, dass das Krokodil sich am Ende nicht dankbar zeigt, sondern hungrig.



Hannanias setzt sich dem Risiko aus, das mit diesem Auftrag verbunden ist, geht zu Paulus und sagt zu dem schlimmsten Christenverfolger seiner Zeit: "Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Wege hierher erschienen ist, dass du wieder sehend und mit dem Heiligen Geist erfüllt werdest." Das muss man sich erstmal trauen.

Und so ist diese Geschichte auch eine vom festen Vertrauen des Hannanias, dass Christus, der ihm diesen Auftrag gab, tatsächlich durchführt, was er angekündigt hat: Paulus die Augen zu öffnen.

### ***Wo er mich haben will***

Am Ende dreht sich die Geschichte über die Begegnung von Paulus, Hannanias und Christus aber weder um Paulus noch um Hannanias. Sie dreht sich darum, wie Gott in dieser Welt wirkt. Sie handelt davon, wie Christus auf den unerwartetsten Wegen zu Menschen kommt und sie in seinen Dienst nimmt.

Er nimmt gerade diejenigen in seinen Dienst, die völlig ungeeignet zu sein scheinen oder sich fragen, wie sie das alles nur machen sollen. Er nimmt Menschen unter Bedingungen in seinen Dienst, die aus unserer Sicht nicht sonderlich erfolgversprechend aussehen.

Mit Sicherheit hätte Christus es sich auch einfacher machen können. Zum Beispiel indem er Hannanias an Paulus stelle direkt zum Apostel macht. Aber es geht im Reich Gottes eben nicht

immer um den einfachsten oder effektivsten Weg, sondern um den Weg des Vertrauens und der Liebe.

Paulus fasst das an anderer Stelle sehr schön zusammen: "Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme." (Eph 2, 9) Alles was Gott an und durch uns tut, geschieht nicht aufgrund unserer Fähigkeiten oder weil wir es verdient haben. Der Kern der Sache ist, Gottes Liebe und Vergebung in dieser Welt groß zu machen und nicht irgendwelche Christen-Helden zu schaffen. Weder Paulus, noch Hannanias. Und das ist auch etwas, dass ich mir durch dieses vielleicht wichtigste Ereignis in der Geschichte der jungen Kirche immer wieder sagen lasse: Am Ende geht es immer darum, mir von Christus die Augen öffnen zu lassen, ihm zu vertrauen und dorthin zu gehen, wo er mich haben will.

Amen.

*Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen*

## **Fürbitten**

Gott des Lebens,  
dein Licht bleibt.

Wenn der Sommer dem Ende zugeht,  
dann bist du immer noch da.

Bleibe bei uns Gott des Lebens.

Immer scheint dein Licht in dieser Welt,  
so lass es die sehen,  
in denen es dunkel ist.  
Wir denken an die Menschen in Pakistan,  
an die Opfer von Fluten und Bränden.  
Wir denken an die Menschen,  
denen der Klimawandel die Lebensgrundlagen raubt.  
Wir denken an die nächste Generation  
und ihre Sorge um unseren Planeten.  
Immer bist du da.  
Immer bist du unser Gott.  
Herr, erbarme dich.

Immer sind deine Worte in dieser Welt,  
so lass sie die hören,  
die Macht über andere haben.  
Wir denken an die Regierenden  
und die Entscheidungen, die sie treffen.  
Wir denken an die, denen dein Wort gleichgültig ist,  
die den Frieden verachten und die Gewalt lieben.  
Wir denken an die, die guten Willens sind,  
an die, die das Recht lieben  
und der Gerechtigkeit dienen.  
Immer bist du da.  
Immer bist du unser Gott.  
Herr, erbarme dich.

Immer ist deine Liebe in dieser Welt,  
so zeige sie denen,  
die voller Sehnsucht sind.  
Wir denken an die Einsamen  
und die, die das Vertrauen zu anderen verloren haben.  
Wir denken an die Kranken  
und ihre Sehnsucht nach Heil.  
Wir denken an die Trauernden,  
an die, denen die Hoffnung verloren ging.  
Immer bist du da.  
Immer bist du unser Gott.  
Herr, erbarme dich.  
  
Immer bist du bei deinem Volk,  
du unser Gott.  
Komm mit deinem Heiligen Geist.  
Wir denken an die Entscheidungsgremien in unserer Kirche,  
wir denken an unsere Gemeindeversammlung gleich.  
Wir denken an unsere Glaubensgeschwister  
hier, an unserem Ort und in unserer Nachbarschaft.  
Wir danken dir für alle, die du berufst  
und bitten dich um Arbeiter in deiner Ernte.  
Dein Licht und dein Wort,  
deine Liebe und dein Geist begleite uns durch diese Woche.  
Immer bist du da.  
Immer bist du unser Gott.  
Dir sei Ehre in Ewigkeit,  
Amen.